

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Verstehen und Handeln im betrieblichen Ausbildungsalltag

"fallorientierte berufspädagogische Fortbildung für betriebliches
Ausbildungspersonal" ; Untersuchung im Auftrag des Bayerischen
Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und
Gesundheit

Materialband

**Müller, Kurt R.
Mechler, Moritz
Lipowsky, Birgit**

München, 1999

Einführung in den Materialband

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6581

Einführung in den Materialband

Das Forschungsteam, das vom Modellversuchsträger 1991 beauftragt wurde, die wissenschaftlichen Untersuchungen im Rahmen des Modellversuchs "fallorientierte berufspädagogische Fortbildung für betriebliche Ausbilderinnen und Ausbilder" durchzuführen, legt hiermit, als Ergänzung und Erweiterung des Ergebnisbandes, einen **Materialband** vor.

Zunächst zur Erinnerung: Im Mittelpunkt des Modellversuchs stand die Herausforderung, ein **berufspädagogisches Fortbildungskonzept** zu entwickeln und zu überprüfen, das die Handlungsfähigkeit betrieblicher Ausbilderinnen und Ausbilder sowohl zur Voraussetzung als auch zum Ziel hat. Ausbilder verfügen in aller Regel über ein kultur- und berufsspezifisches Repertoire an 'bewährten' Handlungsmustern und Fähigkeiten, mit denen sie die alltäglichen Aufgaben und Anforderungen in der Berufsausbildung Jugendlicher nach eigener Einschätzung 'erfolgreich' bewältigen. Solange diese Handlungsroutinen greifen, stellt sich die Frage nach der eigenen Fortbildung kaum, zumindest nicht mit Bezug zu erfahrenen Handlungsirritationen. Weiterbildung bekommt jedoch dann eine spezifische Wertigkeit, wenn sich die eingeschliffenen Handlungsmuster als nicht (mehr) erfolgreich erweisen, wenn die eigene Urteils- und Entscheidungskompetenz in Berufsausbildungssituationen brüchig wird. Dann wird berufspädagogische Fortbildung möglicherweise zur Chance, sich in Auseinandersetzung mit sich selbst, den (sich ändernden) Rahmenbedingungen der Berufsausbildung und den sich wandelnden Aufgaben der Ausbilder weiterzuentwickeln. An dieser Stelle setzt der Modellversuch an. Für diese Ausgangssituation wurde das Erwachsenenbildungskonzept 'Fallarbeit' entwickelt und überprüft.

In Teil 6 des Ergebnisberichtes wird das methodische Kernstück dieses Bildungskonzeptes, das sog. **Arbeitsmodell** eingehend theoretisch begründet, in seiner zuletzt praktizierten Form dargestellt, in seinen Handlungsanforderungen an Teilnehmer und Fallberater kommentiert und reflektiert sowie hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit aus der Sicht der Ausbilderinnen und Ausbilder eingeschätzt.

Die **Leistungsfähigkeit** von **Fortbildungskonzepten** kann sich in verschiedenster Hinsicht erweisen. Im Rahmen des Modellversuchs interessierte vor allem die Frage, ob die betriebsextern und seminaristisch angelegte berufspädagogische Fortbildung der Ausbilder letztlich die Berufsbildungspraxis in den Betrieben erreichen würde, ob sie sich im Handeln der Ausbilderinnen und Ausbilder, also letztlich in ihrer (weiter-) entwickelten **Handlungsfähigkeit** wiederfinden lassen würde. Dieses Interesse wurde in die Forschungsfrage gekleidet: Welche Auswirkungen können von der fallorientierten Fortbil-

ung auf die Berufspraxis der Ausbilder erwartet werden? Um eine begründete Antwort auf diese Frage geben zu können, wurden von den 56 Ausbildern, die an den Modellseminaren der Hauptuntersuchung teilnahmen, 44 Ausbilder von den Mitgliedern des Projektteams in ihren Betrieben aufgesucht und interviewt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden in Teil 7 des Ergebnisberichtes anhand ausgewählter Beispiele dargestellt, kommentiert und eingeschätzt.

Pädagogisch begründbare Fortbildungskonzepte sind, wenn sie sich am Weiterbildungsmarkt etablieren wollen, auf die Unterstützung von Weiterbildungsanbietern angewiesen. Dies gilt umso mehr, wenn das Konzept einen innovativen Impuls für die Weiterbildungspraxis darstellt, d.h. wenn die Risiken der Implementierung des Konzeptes für die Verantwortlichen noch kaum abschätzbar erscheinen. Das Bildungskonzept 'Fallarbeit' unterliegt diesen Rahmenbedingungen. Deshalb wurde in Teil 8 des Ergebnisberichtes dieses Bildungskonzept aus der Sicht von **Weiterbildungsträgern** beleuchtet und hinsichtlich seiner Chancen und Risiken diskutiert.

Forschungsberichte sind Versuche, hochkomplexe und hochdifferenzierte soziale Situationen so zu verdichten, daß sich daraus relevante Erkenntnisse für Entscheidungen Interessierter ergeben. Im Kontext von Weiterbildungsanliegen z.B. Entscheidungen von **Betrieben**, ihren Ausbildern die Teilnahme an einer fallorientierten Fortbildung zu ermöglichen oder z.B. Entscheidungen von **Weiterbildungsanbietern**, das Bildungskonzept 'Fallarbeit' als neues Element dem eigenen Konzeptspektrum anzugliedern. Die wissenschaftlichen Verdichtungen bereinigen den Seminarprozeß in aller Regel von allem Erfahrungsgesättigten, Emotionalen, auch Sinnlichen. Die Interpretation der Daten wird in einer Sprache angeboten, die von allen Spuren der Subjektivität gereinigt erscheint. Übrig bleiben eher abstrakte Überlegungen, die manchem Leser den Zugang zum Gegenstand eher verstellen als erleichtern.

Dies ist einer der Gründe, weshalb das Forschungsteam entschied, einen **Materialband** der interessierten Öffentlichkeit - insbesondere der berufs- und erwachsenenpädagogischen **Wissenschaft**, den **Weiterbildungsanbietern**, den **Fallberatern** und hoffentlich auch den **Ausbildern** - zur Verfügung zu stellen. Dieser Band enthält Texte, in denen Fallarbeit als authentisches soziales Handeln von Personen erkennbar und spürbar, damit auch eher nachvollziehbar wird. Das Ringen aller Beteiligten um ein vertieftes Fallverstehen, um erfolgversprechende Handlungsoptionen und um eine gelingende Begleitung des Fallbearbeitungsprozesses ist in diesen Text unverstellt erkennbar. In dieser Form ergänzen und vertiefen sie die entsprechenden Texte im Ergebnisband.

Ein zweiter Grund liegt darin, daß sich die Sozialwissenschaft, zumindest im Prinzip, nur selten dem **Einzelfall** zuwendet. Ihm wird häufig keine erkenntnisgenerierende Bedeutung zuerkannt. Wissenschaft ist an Verallgemeinerungen, an Typisierungen, an Theoretisierungen interessiert, die man nur über große Zahlen des Untersuchungsmaterials, möglichst repräsentativ ausgewählt, herzustellen können meint. Demgegenüber wurde vom Forschungsteam in das Forschungsprojekt 'Bildungskonzept Fallarbeit' von Anfang an eingeführt, daß auch Einzelfallstudien, die zunächst nur eine singuläre Bedeutung zu haben scheinen, für Erkenntnismomente des Allgemeinen offenstehen, und zwar nicht als kurz eingeblendete Beispieltex-te, wie dies bei der quantifizierenden Forschung, so sie sich auf Einzelfälle bezieht, der Fall ist (illustrierende Forschung). Zwar gilt, daß es erkenntnistheoretisch nicht begründbar ist, Fallstudien einfach theorieelos zu addieren oder Einsichten aus den Einzelfallstudien zur Weiterbildungsthematik einfach und problemlos auf die ganze Weiterbildungsthematik zu übertragen - aber andererseits gilt auch, daß Weiterbildungsprozesse 'im Großen' nur verstanden werden können, wenn die mikrosozialen Bildungssituationen untersucht werden, wenn sie in ihren Ereignissen, Handlungen und Einrichtungen gründlich beschrieben und vertieft verstanden werden. Im Ergebnisband hat das Forschungsteam entsprechend dieser Einschätzung gearbeitet.

Einige der in diesem Materialband angebotenen Texte stellen in diesem Sinne Einzelfälle dar, die dem interessierten Leser eigene Wege zur Erkenntnisgewinnung eröffnen. Interesse könnte zunächst das Transkript der Tonbandaufnahme einer kompletten Bearbeitung des **Falles von Herrn Haberer** in einem der Modellseminare finden, das als **Text A.1** dargestellt wird. Der Text vermittelt einen unverstellten Blick auf die Praxis des Bildungskonzeptes 'Fallarbeit' mit all seinen Schleifen, Kurven und Verknäuelungen - aber auch mit seinem intensiven Bemühen, ja Ringen um vertieftes Verstehen, um neues, als hilfreich erscheinendes Wissen und um die Suche nach begründeten Auswegen aus einer schwierigen Handlungssituation.

Der **Text A.2** stellt das Transkript des **Interviews mit Herrn Haberer**, dem Fallerzähler in Text A.1, dar. Er berichtet über seine Erfahrungen mit dem Bildungskonzept 'Fallarbeit' und seine Reflexionen und Handlungen, die er als Folge der Bearbeitung seiner Fallgeschichte angestellt bzw. unternommen hat. In diesem Text taucht eine Person aus der Anonymität beruflicher Praxis auf; sie gewinnt menschliche Züge und professionelle Kontur, indem sie sich - angestoßen durch das Bildungskonzept 'Fallarbeit' - dem eigenen Lernen

zuwendet. Hier wird ein engagierter Ausbilder erkennbar, der sich über die Auseinandersetzung mit beruflichen Handlungsproblematiken persönlich weiterentwickelt und dabei die betrieblicher Ausbildungsstrukturen so verän-

dert, daß berufliches Lernen wieder möglich wird. Die Erfahrungen mit dem Bildungskonzept 'Fallarbeit' bedeuten, dies wird erkennbar, für Herrn Haber wichtige Impulse auf dem Weg zu seiner beruflichen Professionalisierung und zur Professionalisierung der Ausbildung in seinem Betrieb.

Der von **Moritz Mechler** in **B.1** dargestellte "**Fall Larsen**" schließt an den Text A.1 an, eröffnet dem Leser allerdings zusätzliche Optionen, indem die authentische Fallbearbeitung (**Teil B.2**) aus wissenschaftlicher Sicht rekonstruiert und analysiert wird. Der Leser kann seine eigenen Zugänge zu der **inhaltlichen Seite der Fallbearbeitung** (Interpretations- und Deutungsmuster der Beteiligten, Deutungsangebote an den Fallerzähler, Deutungspräferenzen) sowie der **prozeßhaften Seite der Fallbearbeitung** (die Mechanismen bzw. Regelmäßigkeiten des Entwicklungszusammenhanges der Deutungsprozesse) mit denen des Wissenschaftlers 'gegenlesen', den wissenschaftlichen Erkenntnisprozeß mit dem eigenen in Beziehung setzen, sich davon anregen oder auch in Frage stellen lassen, im Konkreten der Fallgeschichte und der Fallbearbeitung übergreifende Sachverhalte entdecken und in dieser Weise seine eigenen Kompetenzen weiterentwickeln. Diese Einzelfallstudie gerät so zum Erkenntnis- und Bildungsprojekt für den Leser.

Der **Text C.1** hat eine eigene Qualität. Er entstand während der Durchführung des 2. Teils des 6. Modellseminars "Fallorientierte pädagogische Fortbildung für AusbilderInnen". "Zweiter Teil" bedeutet, daß fünf Monate vor Beginn dieses Seminars ein erster Teil stattfand, in dessen Verlauf insgesamt 6 Fallsituationen bearbeitet wurden. Alle Teilnehmer entwickelten aus diesen Fallbearbeitungen sog. Handlungsprojekte, die sie bis zum Beginn des 2. Seminarteils realisieren wollten. Der zweite Seminarteil widmete sich vor allem der Kenntnisnahme und der Aufarbeitung der Projekterfahrungen.

Der Text thematisiert diese Projektbearbeitungen als Fallbearbeitungen in ihrer Abfolge. **Der gegenüberstehende Text von Moritz Mechler, der in diesem Seminar erstmals als Fallberater tätig war, bringt seine Erfahrungen und Reflexionen zu bestimmten Ereignissen in dieser Seminarchronologie zur Sprache.** Die Reflexionen von Moritz Mechler werden deshalb an der jeweiligen Stelle dieses Beobachtungs- und Reflexionsprotokolls der wissenschaftlichen Begleitung plaziert. Dadurch entsteht ein interessanter Einblick in die Ähnlichkeiten und Differenzen der Wahrnehmung, Interpretation und Beurteilung von Seminarereignissen durch externe Beobachter (teilnehmende Beobachtung) und Betroffene (beobachtende Teilnahme).

Inha

* d

lung

* d

for

* di

sch

* d

mer

In c

der

Der

199

gen

'Fa

dun

sier

Erw

zep

In T

nur

nist

Die

zu

Soz

ten

rich

und

sch

Wie

Beg

hin

Be

für

fin

Inhaltlich läßt das Dokument folgendes erkennen:

- * die Schwierigkeiten der Ausbilder bei der Implementierung von Handlungsprojekten im Betrieb;
- * den Fallbearbeitungsprozeß in seiner Komplexität und seinen diversen Anforderungen an die Fallberater;
- * die Schwierigkeiten der Fallberater mit den fachlichen und gruppendynamischen Anforderungen des Arbeitsmodells und der Seminargruppe sowie
- * die Schwierigkeiten der Fallberater, arbeitsteilig, kooperativ und komplementär zu arbeiten.

In dieser Form vermittelt dieses Dokument einen plastischen Eindruck von der Intensität und der Fragilität von Erwachsenenbildung.

Der **Text C.2** wurde dem Zwischenbericht des Modellversuchs aus dem Jahre 1992 entnommen. Er informiert über die **bildungstheoretischen Überlegungen**, die zur Entwicklung und Erprobung des Erwachsenenbildungskonzeptes 'Fallarbeit' geführt haben. Ohne solche Fundierungen erscheint jedes Bildungskonzept letztlich willkürlich. Der an solchen Legitimationen interessierte Leser kann seine eigenen Begründungs- und Handlungsprinzipien als Erwachsenenbildner ins Spiel bringen und sich an jenen des Bildungskonzeptes 'Fallarbeit' reiben.

In **Teil D.** wurde zur Information und zur Leseanregung für jene Leser, denen nur der Materialband zur Verfügung steht, das Inhaltsverzeichnis des Ergebnisbandes übernommen.

Dies zur Einstimmung auf diesen Materialband. Auch an dieser Stelle gilt es zu danken. Zunächst dem **Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit**, insbesondere Herrn Leitender Ministerialrat **Gustav Angerbauer** und Herrn Oberregierungsrat **Hinrich Schlotfeldt** für ihr großes Engagement im Bereich der Berufsbildung und ihre Weitsicht, den innovativen Impuls für die Praxis der berufspädagogischen Fortbildung für betriebliche Ausbilder bereitwillig und gegen manchen Widerstand aufgegriffen und den Modellversuch und die wissenschaftliche Begleitung durch vielfältige Unterstützung, die weit über das übliche Maß hinausging, ermöglicht zu haben. Wir danken auch dem **Bundesinstitut für Berufsbildung**, insbesondere Herrn **Konrad Kutt**, der sich von Anfang an für die Ideen dieses Modellversuchs engagierte und in der Endphase auch mit finanziellen Mitteln unterstützte.

Danken möchten wir auch den Fallberaterinnen und Fallberatern, die sich auf das Abenteuer, an der Entwicklung und Ausgestaltung eines innovativen Fortbildungskonzeptes mitzuwirken, eingelassen haben. Für sie war es nicht immer leicht, die Konzeptanforderungen, die eigenen, gewachsenen beruflichen Kompetenzen sowie die Ansprüche der wissenschaftlichen Begleitung zu integrieren. Ihre Bereitschaft, sich stets am wissenschaftlichen Dialog zu beteiligen, war uns besonders hilfreich. Für sie war der Modellversuch, dies wissen wir, auch Herausforderung und Chance, die eigene Konzeptkompetenz weiterzuentwickeln.

In ganz besonderer und herzlicher Weise danken wir jedoch den vielen Ausbilderinnen und Ausbildern, den engagierten Frauen und Männern aus der betrieblichen Ausbildungspraxis, die wir in den Seminaren kennen und schätzen gelernt haben. Ihre uneingeschränkte Bereitschaft, sich den Anforderungen der wissenschaftlichen Begleitung und des Bildungskonzeptes 'Fallarbeit' zu stellen und sich darauf einzulassen, hat diesen Materialband erst möglich gemacht. Sie gaben uns die Chance zu lernen; deshalb sind wir ihnen in besonderer Weise verpflichtet. Wir hoffen, mit dieser Untersuchung, zusammen mit dem Ergebnisband, ihr fortbildungspolitisches Anliegen, die pädagogische Fortbildung von Ausbilderinnen und Ausbildern vorwärtszubringen, unterstützen zu können.

Kurt R. Müller

Moritz H.-J. Mechler